

## Wie viel ist genug?

Von N.N.

Die Jesuiten in Deutschland haben sich formell bereits bei den Missbrauchsopfern an ihren Einrichtungen entschuldigt. Für die Opfer an sich haben sie aber noch nicht viel getan. Therapieangebote waren an so viele Bedingungen geknüpft, dass sie für die Betroffenen kaum wahrnehmbar waren.

In der Aufklärung der Fälle liegt man nur da vorn, wo es sich um geständige Täter handelt. Besonders hier haben die Opfer die größte Rolle gespielt in dem sie immer wieder auf Täter, Taten und Strukturen aufmerksam gemacht haben. Hierfür hat sich der Orden bei den Geschädigten wiederholt bedankt. Jetzt möchte man, dass die Opfer bei der Vorbeugung mitarbeiten. Dem können die Missbrauchten sich nicht ganz verschließen, so sie denn die Kraft dazu haben. Vor einer solchen Zusammenarbeit gehört es sich aber wohl, dass reiner Tisch gemacht wird zwischen den Partnern. Das heißt, dass den Bitten um Entschuldigung Substanz verliehen wird durch Genugtuungszahlungen.

Kein Opfer, das sich jetzt durch Entschuldigungen von leitenden Angestellten der Jesuiten geehrt fühlt, möchte in einigen Jahren aufwachen, mit dem Gefühl, dass man sich hat für dumm verkaufen lassen und sich mit einem warmen Händedruck und einem Formschreiben, dass so auch an hunderte andere rausgegangen ist, abgefunden hat. Erst wenn die Opfer sich ernstgenommen fühlen, kann eine Aussöhnung stattfinden. Danach kann man auch bei der Vorbeugung zusammenarbeiten.

Dabei verlangen die Missbrauchsgeschädigten in Deutschland nicht einmal die Selbstauflösung des Jesuitenordens, oder Entschädigungen im Stile der USA, wo Gerichtsvollzieher jetzt bestimmen, was den Jesuiten noch zum Leben bleibt. Es geht nicht um Hass oder Rache, sondern darum, das seine symbolische Zahlung hoffentlich den Abschluss für eine sehr schwere innere und persönliche Aufarbeitung darstellt. Dass für die Betroffenen dieser strapaziöse Prozess beendet ist. Die Betroffenen in Deutschland wollen wissen, dass der Orden sich zu Genüge anstrengt und das die Folgen des Jahrzehntelangen Missbrauchs auch ein paar Jahre lang in den Bilanzen der Quästoren spürbar sind. Nur dann können wir wissen, dass es ehrlich gemeint war. Und von einer Fondlösung halten wir auch nichts, weil die Genugtuungszahlung die Bitte um Entschuldigung untermauern soll und daher etwas Persönliches ist und keine allgemeine Wohlfahrt.

Manche Opfer haben gesagt, sie wollen die Genugtuungszahlung gar nicht für sich, sondern würden sie spenden. Sie wollen nur wissen, dass der Jesuitenorden und die Kirche es ernst meinen, damit endlich Seelenfrieden einkehren kann. Summen, wie sie in anders gelagerten Fällen und in Österreich, wohl aus der Portokasse, gezahlt worden sind, stellen eine Verhöhnung der Opfer dar. Es gibt die Studie von Professor Michael Vesper und seinen Mitarbeitern: „Soziale Selektion durch Bildung“, die besagt, dass Menschen, die von Bildung ausgeschlossen werden, einen finanziellen Nachteil von etwa 1 Million Euro auf Lebenszeit haben und außerdem noch kürzer leben.

In vielen Fällen waren die Missbrauchten, egal ob sie den Missbrauch angezeigt hatten oder nicht, im Nachhinein von den höheren Schulen der Jesuiten verstoßen worden und oft auch psychisch gar nicht mehr in der Lage an eine Weiterbildung zu denken. Damit waren sie also nicht nur aus den „höheren Kreisen“ verstoßen sondern auch noch den Möglichkeiten beraubt, sich selbst ein angemessenes Leben aufzubauen. Somit wären Entschädigungen in Millionenhöhe, wie in den USA eigentlich begründet.

Die Anwälte des wegen Vertuschens beschuldigten Schulleiters des Aloisiuskollegs haben den Opfern mit Klage gedroht wenn sie nicht stillschweigen würden. Sie haben den Streitwert mit 75.000 beziffert. Oft ging der Missbrauch mit Gewalt einher, es gibt Opfer mit lebenslangen gesundheitlichen Schäden, auch Leute mit Behinderungen die nach aussen sichtbar sind sowohl als solchen, die im psychischen Bereich liegen. Oft sind Familienmitglieder, Ehefrauen, Kinder mitbetroffen. Es ist auch für andere Betroffene an anderen Institutionen wichtig, dass die Jesuiten in Deutschland voran gehen und Maßstäbe setzen. So dass auch diese Opfer in Zukunft nicht mit Brotkrumen abgespeist werden.

Was also ist hier als Genugtuung angemessen?